

Denkmal Steiermark

Würdigungspreis

für vorbildliches Engagement zur Erhalten von Kulturgütern, deren Restaurierung oder Konservierung

Vergabe: einmal pro Jahr, 3 gleichwertige Preise

Einreichtermin: bis 30. November des laufenden Jahres; Vergabe Ende März

Vorschlagsrecht: Mitglieder des Vereins, Projektleiter, Bauherren etc.

Einreichung: Projektdarstellung auf 2 Seiten, 4-10 Bilder

Möglich ist die Einreichung durch Einzelpersonen und juristische Personen (Gemeinden, Vereine etc.) für im vergangenen Jahr umgesetzte Projekte der Erhaltung von materiellem kulturellem Erbe in der Steiermark aus den Bereichen Architektur, Architekturoberfläche, Skulptur, Malerei und Mobiliar.

Der Preis kann vergeben werden für private, nicht denkmalgeschützte Objekte wie Wirtschaftsgebäude, Kapellen, Wegkreuze, Denkmäler, Gräber etc., denkmalgeschützte und kirchlicher Objekte, aber auch Ausstattungsstücke wie Türen, Fenster, Öfen etc.

Jury: Vorstand des Vereins Denkmal Steiermark

Preis: Festliche Übergaben des Preises (Urkunde und Plakette)

Publikation des Projektes in unserer Broschüre und auf unserer Homepage

Karl Grabenhofer

Der Landwirt Karl Grabenhofer betreut seit vielen Jahrzehnten – wie vorher schon sein Vater – die Fialkirche St. Georg in Adriach. Die Leistung ist eine besondere aber auch die Kirche ist es: Nahe der alten Römerstraße auf einer Murteressa südlich von Frohnleiten gelegen befand sich hier einst eine römische Poststation. Die Kirche wurde um 1060 in einem Dokument im Zusammenhang mit Markwart von Eppenstein erstmals erwähnt, erbaut wurde sie wohl schon um die Jahrtausendwende. Unter Joseph II wurde sie aufgelassen und sollte abgebrochen werden. Doch drei Adriacher Bauern ersteigerten die Kirche und retteten sie so vor dem Abbruch. Und erst um 1980 wurde sie im restaurierten Zustand wieder der Diözese übergeben.

In aufopferungsvoller Hingabe und mit großem Verantwortungsbewusstsein pflegt Karl Grabenhofer diese Kirche als ehrenamtlicher Mesner. Als Vorsänger und Organist hat er sich mit Erfolg um die Restaurierung der alten Kirchenorgel bemüht, die zu den bedeutenden frühen Orgeln der Steiermark zählt. Und seit bei archäologischen Untersuchungen in den späten Siebzigerjahren des vorigen Jahrhunderts die romanische Rundkrypta und die Fundamente eines gotischen Vorgängerbaues freigelegt und zugänglich gemacht wurden, führte und führt Karl Grabenhofer jährlich 30 bis 40 interessierte Gruppen und Einzelpersonen durch die Kirche und erschließt ihnen die Baugeschichte und die Kunst dieses bedeutsamen und weithin unbekanntem sakralen Baudenkmal.

Der Verein Denkmal-Steiermark dankt Herrn Karl Grabenhofer für einen jahrzehntelangen ehrenamtlichen Einsatz für dieses wertvolle Kulturgut mit der Überreichung des Würdigungspreises 2013 und gratuliert herzlich zur verdienten Auszeichnung.

Ing. Gabriel Hirnthaler

Gabriel Hirnthaler, Versicherungsdirektor, Kunstsammler und Einwohner von Prenning, einem kleinen Ort an der Landstraße zwischen Übelbach und Deutschfeistritz, erwarb 2002 das Grundstück und die Gebäude der Familie Feuerlöcher.

Das Haus der Kartonagenfabrikanten Feuerlöcher wurde wegen ihrer kulturellen und politischen Aufgeschlossenheit zum Anziehungspunkt für die steirische Avantgarde der Zwischenkriegszeit. Dem sogenannten „Prenninger Kreis“ gehört u. a. Annas Ehemann, Herausgeber der sozialdemokratischen Tageszeitung „Arbeiterwille“ Kurt Neumann, der Maler und Buchillustrator Axl Leskoschek, der Architekt Herbert Eichholzer, seine Kollegin und Lebensgefährtin Anna Lülja Simidoff, der Bildhauer Walter Ritter und der Journalist Ernst Fischer an. Oft genug unter Lebensgefahr leisteten diese dem aufkeimenden Nationalsozialismus mit den ihnen zu Verfügung stehenden Mitteln Widerstand. Eichholzer und Drews haben ihr Engagement nicht überlebt, Anna Feuerlöcher wird 1945 durch die Amerikaner aus dem Frauengefängnis Aichach befreit.

Im Wissen um diese Tradition des Widerstandes wurde 2007 der Verein „Prenninger Gespräche“ gegründet der seither regelmäßig die Künstler dieses Kreises mit Personal-Ausstellungen würdigt, aber das Haus auch zu einem Ort aktueller widerständiger Kunst gemacht hat. In dem ehemaligen Haus der Familie Feuerlöcher und den anschließenden Nebengebäuden befindet sich Dank der Initiative der Fam. Hirnthaler nun die Kulturpension Landhaus Feuerlöcher und die Gast-Werkstätte. Das Projekt wurden nun erweitert durch „Prennings Garten“ der alle dazu einlädt ihre eigenen Ressourcen und Fähigkeiten einzubringen, unabhängig von Alter, Beruf und Geschlecht. Der große offenen Stadl, der als Trockenhalle der Kartonagenfabrik diente, ist heute das Atelierhaus des Zeichners und Malers Fritz Panzer.

In der Denkmalpflege geht es immer wieder einerseits um eine behutsame Sanierung ohne zuviele Eingriffe und andererseits um die Entwicklung von neuen Funktionen für alte Gebäude. Das ist Herrn Hirnthaler in Prenning gelungen. In der Ausstellung von Joachim Baur im vergangenen Jahr wurde auf sehr vielfältige Art und Weise auf Erinnerung und Vergänglichkeit Bezug genommen. Einmalig in der Steiermark ist in Prenning ein Ort der Würdigung der steirischen künstlerischen Avantgarde entstanden, die durch ihre aufrechte Haltung, einen wesentlichen Beitrag zum Widerstand gegen die Diktaturen und zur Entwicklung der Moderne geleistet haben. Dass es diesen gibt, verdanken wir dem unermüdlichen Einsatz und der Privatinitiative von Gabriel Hirnthaler. Mit der Überreichung des Würdigungspreises 2013 möchten wir dafür ein Zeichen des Dankes setzen.

P. Karl Schauer

Als Pater Karl Schauer, Theologe und Ordensbruder des Stiftes St. Lambrecht im Jahr 1992 zum Superior von Mariazell ernannt wurde, bedeutet das auch, dass Mariazell wieder durch einen Benediktiner aus St. Lambrecht geleitet wird. Durch St. Lambrechter Mönche wurde Mariazell gegründet, durch St. Lambrechter Äbte wurden auch die Filialkirchen errichtet.

Wir alle wissen um das riesige Projekt der umfassenden Sanierung von Basilika, Geistlichem Haus und Schatzkammern. Dies entsprechend anzuerkennen, übersteigt bei weitem die Möglichkeiten unseres kleinen Vereines. Aber der Preis wurde erst im Vorjahr zum ersten Mal vergeben und soll sich immer auch auf Aktivitäten des vergangenen Jahres beziehen. Und die Filialkirche am Sigmundsberg war in einem erbärmlichen Zustand. Doch nicht nur dieses Kirchlein war dringend sanierungsbedürftig, unzählige Filialkirchen im ganzen Land sind es. Und das ist auch Grund warum wie beschlossen haben, Pater Karl in diesem Jahr den Preis zu verleihen. Denn von Seiten der Diözese wird seit Jahrzehnten nur mehr die Restaurierung der Pfarrkirchen in die Hand genommen. Viele Filialkirchen sind in einem äußerst problematischen Zustand und darauf angewiesen, dass sich lokale Initiativen von Anrainern bilden und so wie hier zusammengreifen. Beim Sigmundsberg wurde die Finanzierung durch das Benediktinersuperiorat übernommen, was die Sanierung des Weges betrifft wurde die Gemeinde St. Sebastian tätig.

Ein Grund für die Schließung war, dass es bisher keine elektrische Beleuchtung gab und ein Hindernis was die Öffnung betraf, die Gefahr eines Brandes durch Kerzen. Durch eine Elektrifizierung die ohne Stemmarbeiten auskam und eine Vergitterung die mit vorhandenem Material ausgeführt wurde, konnte dieses Problem behoben werden. Die extreme Verrussung der Oberflächen durch Kerzen und die massiven Feuchteschäden im Sockelbereich erkennt man noch an diesen Bildern aus dem Vorjahr.

Die Bedeutung der Kirche in der Vergangenheit sieht man noch ein wenig an diesem circa 100 Jahre alten Foto, befand sich doch hier die alte Pilgerstraße und entlang dieser auch zahlreiche gotische Bildstöcke. Aber die Beliebtheit des Kirchleins wurde auch an Hand der unzähligen Zettelchen mit Bitten und Dank sichtbar, die in allen Ritzen gefunden wurden. Sie wurden abgestaubt und dokumentiert aber zum Teil wieder am ursprünglichen Ort hinterlegt. Was die zahlreichen Kritzeleien betrifft, so sind die ältesten meist mit dem Taschenveitel geritzt, den den hatten die Pilger immer bei sich, einen Bleistift hingegen erst im 20. Jahrhundert und Kugelschreiber erst in den letzten Jahrzehnten. Das einfache Baugerüst wie auch jeder Kübel Wasser mussten auf den Berg getragen werden, die Arbeit am Tafellbild des Sigismund erfolgte direkt in der Kirche. Im Oktober 2013 konnten die Arbeiten abgeschlossen werden und fand seit langem wieder die erste Messe statt.

Aber P. Karl Schauer war nicht nur die Triebfeder hinter der Sanierung dieses gotischen Kleinodes. Bereits in den Jahren 2011 und 2012 wurde die Heiligbrunn-

Kapelle oberhalb der Basilika umfassend saniert, wobei hier abgesehen von einer sehr komplexen Restaurierung vor allem die weitere Zufuhr von Wasser durch eine aufwändige Freilegung des Sockels sehr viel Geld aber auch Überlegungen bedurften.

Aber der unermüdliche und aufopferungsvolle Einsatz von Pater Karl – auch für seine Filialkirchen - scheint nicht zu versiegen. Aktuell in Angriff genommen wurde die von Stiftsbaumeister Sciassia 1644 erbaute Filialkirche St. Sebastian. Und auch wenn Landeskonservator HR Christian Brugger heute nicht anwesend sein kann, an diesem Dienstag war er noch mit P. Karl vor Ort auf der Baustelle.

Es ist immer ganz entscheidend in welchen Händen ein Denkmal ist, so leicht wird etwas aus Unwissenheit oder kurzfristigem Utilitarismus heraus geopfert, beschädigt oder entstellt. Wenn man so wie am Sigmundsberg Maßnahmen an einer über 500 Jahre alten Kapelle in die Wege leitet, so muss man in langen Zeiträumen denken und alle Maßnahmen darauf hin überprüfen, wie sie sich in Jahrhunderten auswirken. Diese Verantwortung auf sich zu nehmen ist eine große Aufgabe. Und es ist schön, wenn es Menschen gibt die diese Aufgabe freiwillig und großzügig auf sich nehmen. Danke P. Karl, dass du das tust.

Die Spuren deines Wirkens und deine Energie sind in diesem Land sichtbar.